

SO, 20. Juli | 19 Uhr
Helmut List Halle

Ein Meer der Musik



Kreolische Musik im Dialog mit Musik aus Afrika,
Amerika und der Karibik (1440–1880)

ERSTER TEIL: 1440–1640

1440. Erste Fahrten nach Afrika zur Erbeutung schwarzer Sklaven.

Päpstliche Bulle von Nikolaus V. 1455.

Griot-Gesang (Mali)

Afrikanisches Klagedied

3. August 1492. Kolumbus tritt seine erste Reise über den Atlantik an. Am 12. Oktober erreicht er die Neue Welt.

Canzon alla Villota – Alonso (Cancionero de Palacio, Nr. 247)

La tricotea Samartín la vea

Christoph Kolumbus, Logbuch.

Nacht des 11. Oktober 1492.

Gedicht auf Nahuatl über die Vergänglichkeit der Welt

1496. Alfonso de Lugo erobert die Kanarischen Inseln und versklavt die Bevölkerung.

Im selben Jahr entsandte Christoph Kolumbus aus Santo Domingo ...

Traditionelles afrokubanisches Lied (Kuba)

Lied an Oshun

1503. Die Casa de la Contratación de Indias wird in Sevilla gegründet. Ihre Aufgabe ist die Regelung des Handels und der Schifffahrt nach Amerika, auf die Kanaren und ins atlantische Afrika.

Haitianischer Voodoo-Gesang

Ballmannan

1530. Ausbruch der ersten Aufstände schwarzer Sklaven in der Karibik.

1533 brach in Kuba der erste Sklavenaufstand ...

Candomblé, Orisha-Gesang an Oxalá,
mündliche Tradition (Bahia, Brasilien)
Arrangement: Aloysio de Alencar Pinto

Ofulú lorêrê-ê

1535. Der Chronist Luis de Peraza aus Sevilla berichtet über die Vielfalt an Sklaven, die in die Stadt gebracht werden.

Es gibt schwarze Sklaven aus allen Teilen Afrikas ...

Mateo Flecha, der Ältere (1491–1553)

La Negrina: San Sabeya gugurumbé

Son jarocho

Los Negritos / Gurumbé

1573. Bartolomé Frías de Albornoz, erster Professor für Zivilrecht in Neuspanien, veröffentlicht „Arte de los contratos“.

*Von keinem Schiff, das mit schwarzen Sklaven
nach Amerika ...*

Teodora Ginés (Kuba, 1562)

El son de la Má' Teodora

1620. Die ersten afrikanischen Sklaven kommen in den englischen Kolonien an. Internationalisierung des Sklavenhandels.

Griot-Gesang (Mali)

Sinanon saran

1636. Erlass des englischen Gouverneurs von Barbados, wonach alle auf der Insel lebenden Afrikaner und Indianer auf Ewigkeit als Sklaven gelten.

Die Insel teilt sich in drei Sorten Menschen ein ...

Sklavenlied

Look over yonder

1640. Pater Jean-Baptiste Du Tertre erreicht die Antillen als Missionar. Jahre später schreibt er die erste Geschichte der Antillen und ihrer Sklaven.

*Bezüglich Ihres allgemeinen Gemütszustandes ist es
aber wahr ...*

Mestizen und Indianer – Gaspar Fernandes (ca. 1563/1571–1629)

Tleycantimo choquiliya

ZWEITER TEIL: 1680–1880

Caboclinho aus Paraíba – Erivan Araújo (Brasilien)

Arrangement: Michel Costa

Canto do Guerreiro

1705. Die Kolonialregierung von Virginia führt ein Gesetz über Diener und Sklaven, das „Act Concerning Servants and Slaves“, ein.

*Alle importierten Diener sowie jene, welche
in dieses Land auf dem See ...*

Sklavenlied

You gonna reap what you sow

1713. Die South Sea Company erhält das Monopol für die jährliche Einfuhr von 4.800 afrikanischen Sklaven in die spanischen Kolonien der Neuen Welt für die nächsten 30 Jahre.

Changüi aus Guantánamo – Ido Torres (Kuba)

La rumba está buena

1748. Antonio de Ulloa beschreibt die Rassenmischungen aus Weißen, Schwarzen und Indigenen.

Bezüglich der anderen Menschengattungen ...

Villancico – Gaspar Fernandes / Anonym Nahuatl

Xicochi conetzintlé / Xochipitzahuatl

1762. Der Philosoph Jean-Jacques Rousseau trägt in seinem Werk „Vom Gesellschaftsvertrag“ seine Gedanken zur Sklaverei vor. Die aufgeklärten Denker der Encyclopédie kritisieren die Sklaverei.

*Man kann vielleicht behaupten, dass
diese Kolonien bald ...*

Jean-Philippe Rameau (1683–1764)

Air pour les esclaves africains

August 1789. Sklavenaufstand auf Martinique. Anonymer Brief der Sklaven an Hr. Mollérat zur Forderung der Abschaffung der Sklaverei.

*Sehr geehrte Herren General, Intendant, Regierung,
Berater und Sonstige ...*

Anonym (Peru, ca. 1780), Codex Trujillo, Nr. 19 (E 192)

Cachua serranita „El Huicho Nuevo: No ay entendimiento humano“

1804. Jean-Jacques Dessalines erklärt Haiti zur freien Republik, Massaker an den auf der Insel verbliebenen Weißen.

Haiti

Tumba Francesa (Französisches Grab)

1806. John Gabriel Stedmans Beschreibung von der Auspeitschung eines schönen Samboe-Mädchens.

Der erste Gegenstand meines Mitgefühls ...

Mali

Klagelied

Spirituelles Lied und Gebet (Traditionell isiXhosa, Südafrika)

Indodana

27. Dezember 1868. Carlos Manuel de Céspedes ruft als revolutionärer Generalkapitän die kubanische Revolution aus.

*Mit der Ausrufung der Unabhängigkeit
des Vaterlandes ...*

Guaracha – Juan García de Zéspedes (ca. 1619–1678)

Ay, que me abraso, ay

Traditioneller Son aus Tixtla / Improvisationen

El Arrancazacate

1873/1880. Spanien schafft die Sklaverei in Puerto Rico und Kuba ab.

Traditionelles Fest der Guajiros – Mario Oropesa (Kuba)

Aguacero, aguacerito

Auszug aus seiner Petition an den Generalsekretär der UNO, 1998: *Kein Ort in der Welt kann es sich mehr bequem machen mit dem kleinsten Vergessen eines Verbrechens ...*

Bless Amada, Sprecher

Gastmusiker:innen:

Kanada

Neema Bickersteth, Sklavenlieder afroamerikanischer Herkunft

Guinea

Sekouba Bambino, Griot-Gesang

Mali

Ballaké Sissoko, Kora & Gesang

Mamani Keita, Tanti Kouyaté, Fanta Sissoko, Begleitgesang & Tanz

Mexiko / Kolumbien

TEMBEMBE ENSAMBLE CONTINUO:

Ada Coronel, Gesang & Tanz

Leopoldo Novoa, Marimbol, Marimba de chonta & Tiple colombiano

Ulises Martínez, Violine, Vihuela, Leona & Gesang

Brasilien

Maria Juliana Linhares, Sopran

Zé Luis Nascimento, Perkussion

Kuba

Teresa Yanet, Gesang

Lixsania Fernández, Gesang & Bassgambe

Marlon Rodríguez, Perkussion & Begleitgesang

Frank Pereira, Gitarre, Tres cubano & Begleitgesang

Haiti

Sylvie Henry, Gesang

La Capella Reial de Catalunya:

Elionor Martínez, Sopran

David Sagastume, Countertenor

Víctor Sordo, Tenor

Lluís Vilamajó, Tenor

Ferran Albrich, Bariton

Hespèrion XXI:

Pierre Hamon, Flöten

Béatrice Delpierre, Flöte & Schalmei

Daniel Lassalle, Sackbut

Josep Borràs, Dulzian

Jordi Savall, Diskantgambe

Xavier Puertas, Violone

Xavier Díaz-Latorre, Theorbe, Gitarre & Vihuela de mano

Andrew Lawrence-King, spanische Barockharfe

David Mayoral, Perkussion

Jordi Savall, Leitung

Programmkonzept, Musikauswahl & Chronologie: **Jordi Savall**

Textauswahl und allgemeine Zeitleiste: **Sergi Grau**

Mit der Unterstützung des Departament de Cultura der Generalitat de Catalunya, des Konsortium Institut Ramon Llull und des European Institut of the Mediterranean.

Patronanz: ^{seit 1862}
EDELSBRUNNER
Autohaus & Kfz-Werkstätte

Dauer der Veranstaltung:

Erster Teil ca. 45 Minuten

Pause: 25 Minuten

Zweiter teil: ca. 50 Minuten



Ein Meer der Musik

Von Jordi Savalls groß angelegten historischen Panoramen ist „Ein Meer der Musik“ das neuste und zugleich eines der ergreifendsten. Schon oft hat der katalanische Meistererzähler die Geschichte kühn durchschritten und zum Klingen gebracht. Heute aber arbeitet er nicht nur über vierhundert Jahre Kulturgeschichte auf, sondern reist von Europa nach Afrika, Amerika und in die Karibik. Er zeichnet dabei die entsetzliche Geschichte des europäischen Sklavenhandels in Wort und in Klang nach, und lässt die zu Wort kommen, die dem Menschenhandel zum Opfer fielen, die ihn überlebten und die ihn schließlich überwand. Ihr Hoffen und ihr Wissen hat überlebt: in berührender Musik.

Vorwort

„Ein Meer der Musik“ möchte der über 25 Millionen Opfer gedenken, die fast vier Jahrhunderte lang, von 1492 bis 1888, als die Sklaverei in Brasilien abgeschafft wurde, von den europäischen Mächten verschleppt und versklavt wurden. Diese Männer, Frauen und Kinder, die aus der Mitte ihrer Völker auf dem afrikanischen Festland und in Madagaskar gerissen und mit Gewalt in die europäischen Kolonien verschleppt wurden, nahmen ihre Herkunftskultur mit – ihren Glauben, ihre traditionelle Heilkunde, ihre kulinarischen Bräuche sowie die Gesänge und Tänze, die an ihren neuen Bestimmungsorten, Asientos oder Plantagen genannt, erhalten blieben. Diese Situation hielt bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts an, als die Bewegung zur Abschaffung der Sklaverei nach heftigen Kriegen und Auseinandersetzungen deren Ende in den europäischen Kolonien durchsetzen konnte.

In diesem Konzert tritt die „lebende Musik“ als Erbin der alten Traditionen der Nachkommen jener Sklaven, die eine tiefe Spur in der Erinnerung der betroffenen Völker von der Küste Westafrikas bis hin nach Amerika und den Karibikinseln hinterließen, in einen Dialog mit spanischen und europäischen musikalischen Ausrichtungen, die sich in den Gesängen und Tänzen der Sklaven, Indigenen und Völker jeglicher Mischung inspirieren. So wird das afrikanische und amerikanische Erbe mit importierten Elementen aus der europäischen Renaissance und Barockzeit anhand von Werken von Gaspar Fernandes, Diego Durón, Juan Gutiérrez de Padilla, Felip Olivelles, Santiago de Murcia sowie anonymen Autoren vermischt.

Mit diesem Programm möchten wir die Erinnerung an diese menschliche Tragödie über die Musik und die Texte sowie das Gedenken an die Opfer des grausamen Handels mit Millionen afrikanischen Männern, Frauen und Kindern aufrechterhalten, die jahrhundertlang systematisch verschleppt wurden. Mit La Capella Reial de Catalunya, Hespèrion XXI, dem mexikanischen Tembembe Ensemble Continuo und geladenen Musikern aus Kuba, Haiti, Brasilien, Mali und Venezuela werden wir den Rhythmen und Gesängen zuhören, die diese Geschichte des Leidens in Erinnerung rufen, als die Musik ein Mittel zum nackten Überleben und – zu unserem Glück – der einzige Zufluchtsort für den inneren Frieden, Trost und Hoffnung war.

Jordi Savall



Ad notam

Sklaverei ist eine der schrecklichsten Geißeln der menschlichen Geschichte. Und – das betont auch Jordi Savall – sie ist keineswegs nur auf den europäischen Kolonialismus beschränkt. In einem Interview für das Musikfest Berlin erläutert er: „Sklaverei gab es schon immer. Die ganze griechische Zivilisation hätte nicht funktioniert ohne eine Unterschicht, ohne Leute, die nur gearbeitet haben.“ Für sein heutiges Konzert allerdings hat sich Jordi Savall vorgenommen, jene Kolonialgeschichte zu erzählen, die mit der „Entdeckung“ Amerikas durch Kolumbus beginnt und die mit dem Verbot und der Abschaffung der Sklaverei in den ehemaligen europäischen Kolonien endet. Und er erzählt sie tatsächlich chronologisch. Zum einen in historischen Texten, die die Realitäten des Sklavenhandels und ihre zahlreichen Begründungen und Rechtfertigungen beschreiben, und zum anderen in in Musik.

Aus dem Jahr 1455 stammt das erste, ebenso umfangreiche wie erschütternde Dokument, in dem genau beschrieben wird, wie das System Sklavenhandel funktionierte: Portugiesische Soldaten gehen in ein Dorf und nehmen alle jungen Leute mit. Zuvor töten die Soldaten alle Kinder und die Alten. Ihnen geht es nur um die gesunden jungen Frauen und Männer. Die werden eingefangen und auf ein Schiff verschleppt. Über das Meer werden die Gefangenen an die Algarve geschafft und voneinander getrennt. Brüder von Brüdern, Frauen von Männern und so weiter. König Alfons V. hoch zu Ross wählt schließlich einen Teil der versklavten Menschen für das königliche Paar aus. Hier ist zum ersten Mal die ganze barbarische Unmenschlichkeit der Sklaverei beschrieben.

Diese schriftlichen Quellen liegen publiziert vor und wurden schon öfter bearbeitet und analysiert. Ganz anders aber sieht es mit der Musik aus. Wie hat Jordi Savall sich ihr genähert: „Zum einen habe ich mich intensiv mit der Präsenz der Spanier in Südamerika und den damit verbundenen musikalischen Einflüssen auseinandergesetzt. Dabei habe ich entdeckt, dass besonders zu Beginn des 17. Jahrhunderts viele Komponisten Stücke geschrieben haben, in denen die traditionelle Musik und die Sprachen der Sklaven und der indigenen Bevölkerung Spuren hinterlassen haben. Das sind die sogenannten Villancicos de Lenguas oder Villancicos Criollos. Die Texte sind grundsätzlich auf Spanisch, aber die Strophen erklingen zum Teil in afrikanischen oder indigenen Sprachen – oder sind davon beeinflusst.“

Besonders interessant ist dabei, dass sich die traditionellen Musiken aus der Heimat der Versklavten auch den neuen Verhältnissen anpassen konnten. Denn grundsätzlich wurden die Sklaven zur Taufe und damit zur Konversion zur christlichen Konfession gezwungen. Ihre ursprünglichen Religionen galten als besonders verachtenswert und „teuflich“. Sie tauchen aber immer wieder auf, nun christlich verbrämt. Ganz besonders zum Weihnachtsfest.

Die europäische Sklaverei hängt ganz unmittelbar mit den amerikanischen Kolonien zusammen. Die indigenen Bewohner der beiden amerikanischen Kontinente starben zu Millionen an den von den Europäern eingeschleppten Krankheiten, gegen die sie über keine Immunantwort verfügten. Dadurch fehlten Zwangsarbeitskräfte, um die Kolonien auszubeuten. So wurden Millionen von Menschen jedes Jahr in Afrika gekidnappt, um sie in die Karibik oder auf die Plantagen in Nord- und Südamerika zu verschiffen. Drehpunkt der Sklavenrouten waren die Kanarischen Inseln. Hier gingen die Schiffe zum Teil für Wochen vor Anker, bis die Wetterbedingungen für eine Atlantikpassage sicher waren. Jordi Savall erklärt: „Ich habe auch in der Bibliothek von Las Palmas de Gran Canaria geforscht. In diesem Hafen haben einst viele Schiffe mit versklavten Menschen und Matrosen an Bord gewartet, bis das Wetter gut genug war, um die Reise nach Amerika anzutreten. Manchmal mussten sie dort einen

Monat oder noch länger liegen, bis die meteorologischen Bedingungen eine so lange Reise zuließen. Es gibt auch Villancicos de Lenguas mit Strophen in arabischer Sprache, auf Italienisch oder Polnisch – in zahlreichen verschiedenen, teilweise auch unerwarteten Idiomen. Die Matrosen kamen aus vielen Ländern, und sehr oft hatten sie auf der langen Reise entweder eine Gitarre dabei, oder sie haben gesungen und getanzt. Sie brauchten eben Musik – und diese Musik mussten sie selbst machen.“

Jordi Savall ist auch überzeugt, dass die Musik dabei eine sehr große Bedeutung hatte: „Sie müssen sich vorstellen, diese Menschen hatten nichts, vor allem keine Rechte. Aber sie konnten singen. Sie konnten tanzen. Und das war ihre letzte Freiheit. Wenn sie die Musik ihrer Kulturen sangen, spürten sie eine Verbindung zu ihrer Geschichte, zu ihrem Sein. Sie erzählten alte Legenden, schöne Geschichten. In erster Linie waren das keine Protestlieder, denn das war noch nicht möglich. Es waren Lieder, die sie mit ihrer Kultur, mit ihrem Land verbanden. Und in der Entwicklung der Erzählungen kann man gut erkennen, dass das Meer zu Beginn etwas war, das große Angst machte. Das Meer war die Route in eine unbekannte Welt, ohne Freiheit. In anderen Versionen kommt dem Meer eine neue Bedeutung zu: Dann nämlich, wenn die Menschen in der „Neuen Welt“ bereits angekommen waren und das Meer als einen Weg zurück in die Freiheit sahen. Der Titel des heutigen Konzerts „Un mar de músicas – Ein Meer der Musik“ bezieht sich auf die vielen musikalischen Traditionen, die uns bis in die Gegenwart erhalten geblieben sind und in denen das Meer eine bedeutende Rolle spielt.“

Und warum geht Jordi Savall immer wieder solche Projekte an? „Ich denke, das Gute einer Zivilisation liegt in ihrer Fähigkeit, ihre Geschichte zu reflektieren. Wenn wir unsere Geschichte nicht ausreichend kennen, können wir auch keine gute Zukunft gestalten. Und ich glaube, dass der Kontakt mit dieser lebendigen Musik der verschiedenen Kulturen und den vorgetragenen Texten, die uns erzählen, was passiert ist, etwas bewegen kann. Man kann sich nicht vorstellen, wie das Leben dieser Menschen war. Zu derselben Zeit

lebten große Philosophen, und große spirituelle Ideen entstanden – doch gleichzeitig sind und bleiben wir Menschen Bestien. Ich würde mir wünschen, dass das Publikum Empathie empfindet und realisiert, dass wir heute immer noch ähnliche Probleme haben. Das ist alles sehr aktuell – leider.“

Thomas Höft

(Die Zitate von Jordi Savall stammen aus einem Interview über „Ein Meer der Musik“, das er mit Olivia Artner für die Berliner Festspiele führte.)



Die Interpret:innen

Jordi Savall, Leitung

Kein Fan der Alten Musik, der den Namen Jordi Savall nicht kennt. Keine Auszeichnung, die der „Botschafter der Europäischen Union für den kulturellen Dialog“ im Verlauf seiner Weltkarriere nicht bekommen hätte. Umso schöner, dass der 1941 geborene Katalane seit Jahrzehnten zu den engsten und treuesten Freunden des Hauses Styriarte zählt und das Festival jährlich auf seinem Terminplan hat.



Bless Amada, Schauspieler

Aufgewachsen in Lomé, der Hauptstadt Togos, erlernte Bless Amada in München an der Otto-Falckenberg-Schule die Schauspielkunst. Zwei Jahre später verkörperte er an den Münchner Kammerspielen die Rolle des Wotan in Elfriede Jelineks „rein GOLD“. Im Jahr 2021 wurde Bless Amada an das Wiener Burgtheater geholt und ist zudem in Film- und TV-Produktionen zu sehen.





Tembembe Ensamble Mexico

Jarana, Huapanguera, Marimbol oder die Quijada de caballo, eine Art Klapper aus einem Pferdegebiss: Mit dem außergewöhnlichen Instrumentarium

seiner Heimat erforscht das mexikanische Kammermusikensemble Tembembe Ensamble Continuo seit dreißig Jahren die Beziehung zwischen dem Klang des spanischen Barock und den ältesten Volksmusiktraditionen Mexikos und Lateinamerikas.



La Capella Reial de Catalunya

Das von Montserrat Figueras und Jordi Savall ins Leben gerufene Ensemble widmet sich der Erhaltung und Interpretation des polyphonen

vokalen Erbes des Mittelalters und des hispanischen und europäischen Goldenen Zeitalters vor dem 19. Jahrhundert. Zusammengesetzt hauptsächlich aus famosen Stimmenspezialistinnen des hispanischen Raums macht die Capella Reial jedes Konzert zum Ereignis.

Hespèrion XXI

Das Ensemble für Alte Musik, zusammengesetzt aus lauter hochprofessionellen Instrumentalist:innen verschiedenster Nationen, verpflichtet sich dem ursprünglichen Geist seines Repertoires, das



aus Werken aus dem Mittelalter bis zum Barock besteht, und bietet seinem Publikum durch Verwendung von Originalinstrumenten die Möglichkeit, in die ästhetische Zartheit der damaligen Zeit einzutauchen.



Leopoldo Novoa ist Mitglied des Sistema Nacional de Creadores de Arte de México (SNCA).

Mit Unterstützung von





Die Styriarte bedankt sich bei ihrem hochverehrten Publikum für seine Neugier, für all seine Begeisterung und Treue, für die vielen positiven Rückmeldungen und ganz einfach dafür, dass es sich mit der Styriarte 2025 voll Freude in „Raum und Klang“ vertieft hat.

Die Styriarte verabschiedet sich für diesen Sommer und freut sich auf ein Wiedersehen von 26. Juni bis 26. Juli 2026.



Haltungsübung Nr. 99

Nach vorne schauen.

Eine Haltungsübung für stürmische Zeiten: Nach vorne schauen. Und zwar so oft es geht. Dann spüren Sie nämlich nicht nur den Gegenwind, sondern sehen vielleicht auch die Chancen und Möglichkeiten, die auf Sie zukommen.

derStandard.at

STYRIARTE

PROSIT! CIN CIN! SALUD! CHEERS!
SKÅL! SANTÉ! ZUM WOHL!

**WÜNSCHEN UNSERE
WEINPARTNER**



**Wir freuen uns, Sie bei der
STYRIARTE-BAR begrüßen zu dürfen!**



Mit freundlicher Unterstützung von creativecommons.org, alamy.com,
Österreichische Nationalbibliothek und Heinz Bachmann

Ö1 Club. In guter Gesellschaft.

Mit Kunst, Kultur und Wissenschaft.
Mit Menschen, die sich dafür interessieren.
Mit Ermäßigungen für zwei bei 600 Kulturpartnern, dem monatlichen Ö1 Magazin *gehört*, Freikarten und exklusiven Veranstaltungen.

Alle Vorteile für Ö1 Club-Mitglieder
auf oe1.ORF.at/club



Ö1 CLUB

MOZART



STIFTUNG
MOZARTEUM
SALZBURG

22.01.–01.02.26

MOZART:
LUX ÆTERNA

Intendant
Rolando
Villazón

mozartwoche.at

WOCHE 26



OHREN- SCHMAUS

à la carte

25^{WIEN}
SAISON 26

**VORVERKAUFS-
RABATTE SICHERN!**
nur bis
30. Juni 2025

KONZERTE

GANZ NACH DEINEM

Geschmack

Jetzt bestellen!

